



Porträt

GESPRÄCH MIT
CHRISTIAN BRÜCKNER

STIMMGEWALTIG

Wenn Christian Brückner anfängt zu sprechen, wird es ganz still im Saal. Wenn er liest, werden Literaturbanausen zu erwartungsvoll Lauschenden: Ein Interview mit der wohl bekanntesten Stimme Deutschlands

VON FRANZISKA BRETTSCHEIDER

Herr Brückner, Sie gelten gegenwärtig als der gefragteste deutsche Sprecher. Die Presse nennt Sie oft „The Voice“ – „Die Stimme“. Einige Zuhörer behaupten, von ihr gebe eine Art Sog aus. Wann haben Sie zum ersten Mal begriffen, dass Sie diese besondere Gabe haben?

Mir selbst ist das erst sehr spät aufgefallen. Ich habe einfach gearbeitet und stand auf der Bühne – mal vor hundert Leuten, dann vor 500 und später vor 1000 und mehr. Irgendwann habe ich an der Resonanz aus dem Publikum gemerkt, dass ich mit meiner Stimme Menschen erreichen und bewegen kann und dass mir das anscheinend besser gelingt als anderen. Mir ist bewusst, dass diese Gabe ein Geschenk ist, und deshalb möchte ich meinem Publikum immer auch etwas mitteilen, eine Botschaft überbringen.

Mal rau, mal sanft, mal beschwörend – Sie wissen Ihre markante Stimme beim Lesen bewusst einzusetzen. Wie machen Sie das?

Das ist ein schöpferischer Prozess. Manchmal weiß ich nicht, was ich mit einer bestimmten Art zu sprechen bewirke, das sehe ich erst an den Reaktionen meiner Zuhörer. Und dann stehe ich vor der Herausforderung, von sämtlichen Facetten und Variationen, die meiner Stimme zur Verfügung stehen oder die ich durch Ausbildung, Training und Erfahrung erworben habe, jene einzusetzen, mit denen ich die Stimmung im Raum lenken kann. Das ist die eigentliche Kunst.

Die Werbeindustrie reißt sich förmlich um Sie. Sie aber machen sich bewusst rar. Warum?

Ich mache schon seit vielen Jahren keine Werbung mehr. Früher mal für Porsche und Rover, aber das ist schon lange her. Dass ich solche übrigens extrem gut bezahlten Angebote ablehne – und es sind wirklich viele – liegt daran, dass ich meinem Produkt – meiner Stimme – einen gewissen Qualitätsanspruch bewahren möchte. Meine Stimme soll etwas Besonderes bleiben und nicht in jedem zweiten Werbespot zu hören sein, und deshalb bin ich nicht käuflich.

Es soll Versuche gegeben haben, Sie zu kopieren. Das stimmt, Kollegen haben mir erzählt, dass sie von ihren Auftraggebern aufgefordert wurden, mich zu imitieren, nach dem Motto: „Mach` mal den Brückner“.

Macht Sie das nicht stolz?

Nein, im Gegenteil. Ich war wütend und fühlte mich benutzt. Ich würde mich nie dafür hergeben, für irgendein Klopapier oder eine Biersorte zu werben. Und dann bedient sich jemand meiner Stimme beziehungsweise imitiert sie und will sozusagen in meinem Namen ein Produkt an den Mann bringen, hinter dem ich in keinsten Weise stehe. Eine zeitlang habe ich mit dem Gedanken gespielt, dagegen zu prozessieren. Dann habe ich mir aber gesagt, dass es die Sache gar nicht wert ist, mich zu ärgern und so viel Zeit und Kraft darauf zu verschwenden. Und mittlerweile habe ich gelernt zu akzeptieren, dass ich wohl zu so etwas wie einem Markenzeichen geworden bin und damit andere herausfordere, mich zu kopieren.

Sie sind ein Liebhaber der eher langsameren Gangart, lieben die Natur und die Ruhe und verbringen die meiste Zeit des Tages lesend in Ihrem Wohnzimmer. Wie geben Sie mit Ihrer Popularität um?

Ich glaube, ich habe bis heute nicht begriffen, welchen Bekanntheitsgrad ich mittlerweile habe. Ich bin kein Partylöwe und tummle mich nur selten auf öffentlichen Veranstaltungen. In meiner häuslichen Umgebung bekomme ich nur wenig mit, welcher Rummel da um meine Person gemacht wird.

2000 haben Sie mit Ihrer Frau Waltraud den Hörbuchverlag Parlando gegründet. Von Goethe bis Bukowski – unter den 150 Titeln, die bereits als Hörbuch erschienen sind, befinden sich Werke unterschiedlichster Epochen. Nach welchen Kriterien suchen Sie Ihre Texte aus?

Ein Text muss es schaffen, meine Frau und mich davon zu überzeugen, dass er für andere Men-

schen wichtig sein könnte. Es gibt Literatur, die liest man in der U-Bahn oder im Flieger zur Unterhaltung. Meist haben wir das Gelesene bereits vergessen, wenn wir an unserer Haltestelle aussteigen. Die Texte hingegen, die wir für unsere Hörbücher auswählen, bleiben im Kopf. Und im Herzen. Sie hinterlassen Spuren. Sie regen den Hörer dazu an, über die Welt nachzudenken, in ihm emotionale Prozesse in Gang zu setzen, ihn im tiefsten Inneren zu berühren. Unser Credo lautet: Wir wollen unsere Hörer und uns selbst nicht mit etwas Belanglosem um unsere wertvolle Zeit betrügen. Die Hörer sollen hinterher sagen können: Ja, das hat sich gelohnt.

Stimmt es, dass Sie Schuhe und Socken bei Tonaufnahmen ausziehen?

Wenn ich bei uns im Studio bin, befreie ich mich von sämtlichen Hüllen, die mich in meiner Bewegungsfreiheit einschränken. Schließlich spreche ich nicht nur mit dem Kehlkopf und dem Mund, sondern mit meinem ganzen Körper. Denn genau wie beim Synchronsprechen, sind auch beim Vortragen von Literatur schauspielerische Fähigkeiten gefragt. Ich lege aber vor allem alles ab, was ich an den Händen trage, meine Uhr zum Beispiel oder Ringe. Im Synchronstudio behalte ich meine Schuhe aber an.

Kommen wir zu Ihrer Tätigkeit als Synchronsprecher. In über 60 Filmen haben Sie Hollywoodstar Robert De Niro Ihre Stimme geliehen. Kennen Sie sich auch persönlich?

Ja, wir sind uns ein paar mal begegnet. Engeren Kontakt, wenn überhaupt, habe ich aber mit anderen aus der Branche, wie beispielsweise Harry Belafonte, den ich sehr schätze, und mit dem ich schon gemeinsam aufgetreten bin. Demnächst werde ich ihn auch in New York besuchen.

Wie bereiten Sie sich auf eine Rolle vor?

Zunächst lasse ich mir das deutsche Dialogbuch schicken, und dann schaue ich mir an, welche Züge die Rolle hat und wie der Schauspieler, den ich ja meistens kenne, die Rolle verkör-

BIOGRAFIE

> Christian Brückner

Christian Brückner ist Schauspieler, Synchron- und Hörbuchsprecher. Bekannt wurde er als deutsche Stimme von Hollywoodschauspieler Robert De Niro, den er seit 1974 synchronisiert. Zudem wirkte Brückner als Off-Stimme in zahlreichen Dokumentarfilmen mit, wie etwa in Guido Knopps Hitler-Dokumentationsreihe. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Waltraud gründete er 2000 den Hörbuchverlag Parlando. 2005 wurde das Paar mit dem Deutschen Hörbuchpreis ausgezeichnet. 1990 erhielt Brückner den Adolf-Grimme-Preis Spezial in Gold für „herausragende Sprecherleistungen“, 2006 den Lesewerk-Preis als Ehrenpreisträger. 2012 wurde ihm der erstmals verliehene Sonderpreis des Deutschen Hörbuchpreises für sein Lebenswerk zugesprochen. Christian Brückner lebt mit seiner Familie in Berlin. Gerade ist eine Neuübersetzung von Gustave Flauberts Roman „Madame Bovary“ als Hörbuch im Parlando Verlag - Edition Brückner erschienen.

pern wird. Das Ergebnis entspricht dann zum Teil zwar der Filmwirklichkeit, zum anderen aber auch meiner eigenen schauspielerischen Fantasie.

Auf Ihren Lesereisen kommen Sie viel herum. An welchem Ort können Sie privat am besten entspannen?

Es gibt drei Orte, an die es mich immer wieder hinzieht: Die Insel Föhr in der Nordsee – karg, aber wunderschön. Zweitens: Ich liebe Mallorca, auch wenn es oft von Touristen überlaufen ist. Und drittens: New York. Ich würde die Stadt als eines meiner Zuhauses bezeichnen, zumal ich zwischenzeitlich zwei Jahre dort mit meiner Familie gelebt habe.

Vielen Dank für das Gespräch! ★



Robert De Niro Christian Brückner lieh dem Hollywoodstar bis heute in über 60 Filmen seine Stimme



Martin Sheen Ob in „Apocalypse Now“ (1979) oder „The Amazing Spider-Man“ (2012) – für das deutsche Kino synchronisierte Brückner den bekanntesten US-Schauspieler in mehr als 20 Filmen



Peter Fonda Den durch den Kult-Klassiker „Easy Rider“ (1969) berühmt gewordenen Fonda synchronisierte Brückner in Filmen wie „Flucht aus L.A.“ (1996) und „Ghost Rider“ (2007)